

Saale-Beitung.

Verden die Spalte oder deren Raum mit 20 Bl., solche aus Halle mit 15 Bl. berechnet und in der Expedition, von untern Expeditionen angenommen. Bestellen die Zeile 6 Bl. Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bezahlung 4,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellsch. Befellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5392 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Oswald Schulze in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. (Rufschlag-Nr. 176.)]

Nr. 72.

Halle a. d. Saale, Freitag den 12. Februar.

1897!

Die Wirren im Orient.

Als die ersten Nachrichten vom erneuten Ausbruch von Unruhen auf Areta kamen, war man nahezu allenthalben geneigt, die Mächtig zu jucken und diesen Wirren keinerlei ernste Bedeutung beizumessen. Heute sieht die Welt bereits unter dem Eindruck, als könnten sich die Wirren im Orient nicht nur bedrohlich zusammenlagern, sondern auch gefährlich entladen. Die Zeiten sind vorüber, in denen der Siegesgott an Sonn- und Feiertagen das Geschrei von Krieg und Kriegsgeschrei über die Köpfe der Völker aufschütten konnte. Im Gegenteil, man erinnert sich heute mehr denn je des Wortes aus dem west-asiatischen Distanz: Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen. Die Wirren waren gestern vielfach in sicherer Handlung. Was war geschehen? Lag ein Grund zur Besorgnis vor? Man wird den Nachrichten, die aus Athen kommen, nicht mehr die Tragweite abspüren. In wenigen Tagen können sich ernste, folgenschwere Ereignisse abspielen, wenn nicht die Mächte eingreifen und Europa den Frieden erhalten. Aber gibt es heute ein Europa? Sind die Mächte einig?

In Griechenland ist man zu dem Entschluß gekommen, mit bewaffneter Hand in die kretensischen Wirren einzugreifen. Die Bevölkerung ist nicht mehr zu jagen. Das Königshaus, ob es wollte oder nicht, hat der Volkswut nachgeben; denn es stand für die griechische Dynastie nicht weniger auf dem Spiele als alles. Hätte sie gezeugt, hätte sie der Leidenschaft der Massen hätte Ruhe entgegengebracht und dem Ruf nach rühmlichen Taten Widerstand geleistet, es ist gar nicht unmöglich, daß dann die Revolution in Athen ausgebrochen und das Herrscherhaus enttrübt wäre. Der König ist für die bewaffnete Intervention noch lebhafter eingetreten als sein Ministerpräsident Delmas. An die Spitze der Torpedoflotte hat sich der König eigener Sohn, der Prinz Georg, gestellt. Alle Bemühungen unter denen dieser Anzug der Flotte erfolgte, zeigen, welche Bedeutung man ihm in Athen beizumessen. Prinz Georg hat Abschied genommen, wie wenn er in einen Krieg zöge. Während stand die Königin beim Abschied an Fenster des Schloßes. Die Priester der Kirche haben die Truppen eingeweiht, Prinz Georg machte seine Rechnung mit dem Himmel, die Bevölkerung jubelte und jauchzte, wie wenn es in einen Kampf für die höchsten Güter der Nation ginge. Und es läßt sich nicht leugnen, das griechische Volk sieht die Verweigerung seiner Brüder auf Areta als eine Lebensfrage an. Nicht schreit die traurige Finanzlage, nicht die Gefährlichkeit des ersten Schrittes die Hellenen. Man kann nicht zweifeln, daß sie auf das Neueste gefaßt sind.

Schon vorher mußte es Bedenken erregen, daß die griechischen Schiffe, die der Torpedoflotte voranzugehen waren, den türkischen Kriegsschiffen den hergebrachten Salut verweigerten. Es ist ein völkerverächtlicher Grundhaß, daß die Verweigerung des Saluts als ein Akt der Feindseligkeit angesehen wird. Ein Kriegsschiff, dem der Salut verweigert wird, pflegt klar zum Gedächtnis zu machen und zunächst durch eine blinde Salvo den Salut zu fordern, bei fortgesetzter Weigerung aber schon zu schießen. Der Areta ist dieser Konflikt noch durch die Verweigerung des englischen Geschwaders verwickelt worden. Der hat die griechischen Schiffe zu veranlassen gewußt, den Salut nachzulassen. Aber was wird jetzt geschehen, da die griechische Torpedoflotte in See gegangen ist mit der ausgesprochenen Aufgabe, die Ausschiffung türkischer Truppen auf Areta zu verhindern? Die griechische Regierung hat ihre Absichten den Mächten mitgeteilt. Die Mächte haben Vorstellungen gemacht und ihren Einfluß ausgedehnt, den Bestand der Türkei und

des Weltfriedens aufrecht zu erhalten. Aber freilich haben die Befehlshaber in Konstantinopel auch von der Seite die sofortige Durchschiebung der Reformen verlangt, andernfalls die Verantwortung für die weiteren Ereignisse die Türkei zu tragen habe. Da hier Welt, was bedeutet diese Verantwortung? Und was ist heute von türkischen Reformen zu erwarten, da der türkische Generalgouverneur auf Areta Zuflucht im griechischen Konsulat gesucht hat und dort von christlichen Truppen geschützt wird? Kann es einen dringlicheren Beweis für die Anarchie, für die vollkommene Schmachtd der Pforte geben?

Wenn die Türkei heute noch ein selbstständiger, selbständiger Staat wäre, so müßte ohne Zweifel die Antwort auf die griechischen Maßnahmen nur die Kriegserklärung sein. Aber freilich, so verbleibt man im Jähzick Areta ist, so wird man doch wohl einsehen, daß man hier alles auf eine Karte setzen würde. Und wer alles auf einmal setzt, hat sicher zu viel geübt. Wie die Beziehungen der Mächte zu Griechenland sind, läßt sich in diesem Augenblick schwer erkennen. In Russland nimmt man vielfach an, daß die neuen Wirren auf Areta und die Intervention Griechenlands von England angestiftet seien. In England wieder behauptet man, der neue Ausbruch auf Areta sei nur ein Werk des Sultans. In Frankreich weiß man augenblicklich überhaupt nicht, was man thun soll. Man scheint dort gegenwärtig in erster Bestimmung gegen Areta zu sein. Selbst ein Mann wie Clemenceau scheidet öffentlich in einem Tone, als sei der Ausbruch in einer kritischen Lage als einmalig zu betrachten, und angesehene französische Blätter können vorlagern, Frankreich möge endgültig auf Areta den Rücken verziehen und das engste Einvernehmen mit England suchen. Auch Oesterreich ist nachgezogen worden, daß es die griechischen Schritte nicht gern sehe. Und wie steht die Welt dazu? Der Kronprinz von Griechenland hat die Schwere des deutschen Kaisers zur Gemahlin. Prinz Georg von Griechenland hat dem Areta auf der Reise in Japan das Leben gerettet. Die Anzeichen über die Möglichkeit einer Fortdauer der Türkei haben sich seit einem halben Menschenalter wesentlich geändert. Früher suchte die britische Politik in jeden Preis die Pforte zu erhalten, heute spricht kein Kabinett rückwärtslos über die Unhaltbarkeit der türkischen Herrschaft als das von St. James. So sind die Dinge dunkel und unübersichtlich, und es ist begreiflich, daß allgemein sich der Völkern einige Lurche bemächtigt.

Wenn aber die Mächte noch einen Willen haben, so werden sie wenigstens unter allen Umständen den einmal entzündeten Brand auf seinen Ursprungsort zu beschränken wissen. Das Schicksal von Areta ist an sich für die europäischen Mächte nicht besonders wichtig. Deutschland wenigstens sieht sicherlich kein Interesse daran, Griechenland in den Arm zu fallen. Freilich ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieses Vorgehen Griechenlands auch den Ausbruch auf dem türkischen Festland wieder belebt. Bulgaren und Serben werden nicht ohne Eifer jede Ausbreitung der griechischen Macht sehen, sie werden Kompensationen verlangen. Auch an der nördlichen Grenze Griechenlands, in Macechien, wird der Ausbruch leicht um sich greifen. Und wenn einmal mit der Vorbreitung Kretas vom türkischen Reich die Frage der Abheilung aufgetaucht ist, wo findet sie ihre Grenzen? Man wird sich aber der Gefahr nicht minder eines Laufs in der Überzeugung finden, daß alle Großmächte den Willen haben, einen Weltkrieg vorzuziehen, und da die diesen Willen haben, werden sie auch der Weg finden, die orientalische Frage friedlich zu lösen, sobald wenigstens Europa in Betracht kommt, wenn auch der Ausbruch der Türkei vielleicht blutige Umwälzungen nicht auf die Dauer ausbleiben werden.

Mehr denn je ist heute die Möglichkeit einer europäischen Einigung über das Schicksal des Orients gegeben. Und darin liegt ein Grund zur Verjüngung. Gerade wenn die Mächte im Orient genug zu thun haben, um eine neue friedliche, sichere Ordnung der Verhältnisse zu schaffen, werden sie wenig Neigung verspüren, ihre Kraft gegen einander in europäischen Kriegen zu erproben und damit alles aufs Spiel zu setzen, was sie selbst bei der Ausföhrung der Erbfolge des „franken Mannes“ gewinnen könnten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Parteien.

Im Morgenblatt haben wir bereits einige Nachrichten über die Aenderungen des Kaisers beim Finanzminister Dr. v. Miquel wiedergegeben. Wie wir im Anschluß daran noch den „Hann. Cour.“ entnehmen, ist das dem Kaiser zugesagte Eintreten für den abermaligen Abschluß eines Handelsvertrags der Konföderativen, Freikonserverativen und Nationalisten eine etwas seltene Annahme. Das Wort Kartell sei an jenem Abend im Hause des Finanzministers überhaupt nicht gefallen. Dagegen habe der Kaiser allerdings, als im Anschluß an die Erörterungen über die wirtschafswertigen Bewilligung der Marineforderungen die innere Lage überhaupt berührt und auch der von Herrn Richter und Genossen ausgegangene Versuch einer Einigung aller Liberalen erwähnt wurde, die Aenderung gefaßt: es sei notwendig, daß die nationalen Parteien eine „Verwischung der Fraktionsgrenzen“ anstreben. Den Ausdruck „Verwischung der Fraktionsgrenzen“ habe der Kaiser mehrmals gebraucht, wie er sich in ähnlichem Sinne schon bei früheren Anlässen, namentlich auch nationalliberalen Abgeordneten gegenüber, wiederholt geäußert habe. Der Kaiser habe ferner dabei betont, daß er doch als Träger der Krone für die unter seiner Regierung gemachte Reichspolitik veranlaßt, vor der Geschichte verantwortlich sei, und daß er deshalb auf die Dauer nicht ruhig zusehen könne, wie wichtige, große nationale Aufgaben ungethät blieben. Zur Erreichung der gestellten Ziele sei es notwendig, daß alle Parteien, die daran mitarbeiten wollen, ihre Fraktionsgrenzen verjüngen, um nicht durch nebensächliche, unwesentliche Meinungsverschiedenheiten von der Lösung solcher großen Aufgaben abgehalten zu werden, bei denen eben diese Meinungsverschiedenheiten gar nicht in Betracht kommen. Dabei soll der Kaiser haben durchblicken lassen, daß er bei der Verweigerung der Rechte auch auf die Mitwirkung der freisinnigen Vereinigung zögerte.

Graf Arnim und Herr v. Tschir.

Bei der Reichstagsdebatte über den Prozeß Federt-Rigow wurde durch den Herrn: „Arnim!“ auf einen Vergleich zwischen dem Prozeß Arnim und dem Prozeß Tschir, hingedeutet. Von den „Hannoverschen Nachrichten“ wird nun, augenblicklich auf Grund von Informationen aus Friedrichsberg, dieser Vergleich gründlich gewiesen. Es heißt in dem bemerkenswerten Artikel: Es ist ein Irrthum, daß der Prozeß gegen den Grafen Arnim irgend welche Analogie mit dem Verfahren vor dem Moskauer Gerichte aufweise. Die Verhältnisse bieten schon keine Parallele. Graf Arnim war ein vornehmer Mann von hoher Bildung, der sich für den Wohlstand des Reichthums interessiert hielt und darüber keinen Zweifel ließ; aber zum Prozeß wäre es über die Frage zwischen ihm und dem damaligen Reichstagspräsidenten schwierig gewesen. Das Verfahren gegen den Grafen Arnim fand seinen Ausgangspunkt in einer Beschwerde seines Nachfolgers auf dem Posten des Reichs-Postchefs, des heutigen Reichsstatenrats Fürsten Solovjow, welcher erklärte, daß einige Original-Aktenstücke, die

Ihr Roman.

Von Paul A. Kircklein.

Da — von ihrem Roman, von ihrem ersten, großen Roman — von dem hatten sie alle schon in der Schule geträumt. Einmal wollten sie ihn erleben, so redt voll Herzenslust, voll Hungen und Bangen und Wehmut und Pein, und dann ... die Erinnerung bewahren wie ein Heiligthum, wie ein ewig köstliches Vermächtniß!

In ihrem so sorgenfreien, von Vätern und Urvätern reich und beglückt gesalteten Leben erschien ihnen das wie ein begehrenswürdiges Ziel, wie ein himmlisches Geschenk, um das sie die benedeten, die der Kampf ums Dasein fast mit Gewalt dazu trieb.

Und als sie sich mit ihrem sechzehnten Jahre nach der Konfirmation aus dem adeligen Pensionat entfierten, da nahmen sie feiger und schamlos ihren den Wunsch in die Freiheit mit, wie sie im ihre neues, ungebundenes Leben nannten, als sie vorher. Sie hatten zwar vorläufig nur eine ziemlich unklare Anschauung von dem, was sie erwarteten; aber in ihren vielen, überflüssigen Briefen sprachen sie stets nur davon, und jedes kleine Ereigniß, das ihnen unerwartet kam, pflanzte sie für den ersten Anfang.

Und Ema von Wolben, die junge Tochter des pensionierten Oberstleutnants, trug die glühende Sehnsucht danach in sich, und als sie nun zum ersten mal in die Gesellschaften eintrat, wurde, da glaubte sie in jedem, der ihr begegnete, den Helben, den Ersehnten, zu treffen.

Aber sie hatte sich geirrt. Niemand und gleichmäßig spielten sich alle die Hülle und Coireten ab; kein einziger kam, der ihr anders oder bedeutender erschien. In den Kreisen, in denen sie verkehrte, da waren die romanhafte Ideen, die über-schwänglichen Gefühle längst verworfen, da gab es keine, die die starke, unbegangene Pflicht, und über die hinweg wagte sich keiner, wenn es ihn auch noch so sehr dazu reizte.

Und so, in gewisser Niedergeschlagenheit über das Erfolglose

ihres Schicksals, schrieb sie an ihre Freundinnen, traurig fast und klagend, aber sie erhielt keine tröstliche Antwort. Den Freundinnen war es gegangen wie ihr, und wo eine jubelnd einmal berichtete, das erste Kapitel hätte bei ihr begonnen, da kamen bald wieder andere Nachrichten, die alles für einen Irrthum erklärten. Stempel und einfach, so mir nichts dir nichts, war die Fortsetzung ein Antrag gewesen, und den hatten die Eltern meist mit einem Korb, und selten nur, sehr selten mit einer Annahme aufgenommen. Das war der ganze Roman!

Nur eine einzige von allen zwanzig, die gemeinsam die Pension verließen, die hatte wirklich — — — Aber davon durfte man ja nicht sprechen, hatte ihr die Mutter erklärt. Denn als wolvergessene Tochter einer Welker lieben, mit ihm auf und davon gehen, ihn heiraten und glücklich sein ... das war — für ein Mädchen ihres Standes — doch wirklich zu viel!

Selbst die kleine Ema war langsam darüber außer sich geraten, so sehr sie sich im Anfang darüber freute, und so sehr sie sie insgeheim allsammant benedete hatten, aber dann erzählte man ihnen wieder so viel von Moral und Schlechtigkeit ... und da wurden sie allmählich wieder still und andere Meinung. Und trauten sich kaum noch — an ihren „Roman“ zu denken!

Nun gab es für sie fast nur noch Tenzen und Musikziten, nur stille Diners und langweilige Gespräche, und alles andere, das ihnen fürs Herz und Gemüth, das ihnen man ihnen einzig verblieben zu wollen. Die kleine Ema lernte im stillen viel und oft darüber. Mit ihren jetzt „beinahe“ achtzehn Jahren schien es ihr, als müßte sie auf diese Weise für ihr ganzes Leben abschließen, und was sie erleben und erträumen hatte in jener Zeit, als Leben und Wehen in ihr zu regnen sich begann, das war ein Traumbild gewesen, eine Hoffnung, die niemals erfüllt wurde. Und so fahst sie oft in ihren kleinen Stubben und schaute weit hinaus durch das eingezogene Fenster, weit — weit — als könnte sie dahinten in nebelhafter Ferne das blaue Wunder für sich heranzimmeln, als könnte ihr von daher Ruhe und Befriedigung kommen.

Ein feiner wehmüthiger Zug legte sich ihr dabei allmählig in das frische, runde Gesicht, und die dunklen, großen Augen blickten wieder und glühender. Das aber nicht wiederum besonders auf. Alle Welt sagte nur, sie wäre auf einmal um so viel schöner geworden.

Da kam, so um die Winterzeit, zu ihnen ins Haus ein junger Arzt, ein ungewöhnlich erster und schweigender Mann. Der alte Geheimrath, der seit langen Jahren ihr Hausarzt war, hatte ihn als Vertreter geandt, da er selber während der letzten Monate im Süden weilte.

Das junge Mädchen hatte ihn das erste mal, da die Mutter auf Besuch war, und der alte Oberstleutnant wegen seines Rheumatismus sich nicht rühren konnte, empfangen und ihm die nöthigen Aufklärungen gegeben. Dann war er zu dem Patienten hineingegangen, und als er wieder von ihm zurückkam, hatte er ihr ruhig und bestimmt seine weiteren Anweisungen zutommen lassen.

Und da war etwas an ihm, das sie ganz außerordentlich fesselte. Er hatte sie soweit als möglich von der Thür fortgeführt, an der sie der Vater hören konnte, und hatte sie dann ein wenig ermahnt, nur ein ganz klein wenig!

„Mein gnädiges Fräulein,“ hatte er nach all den Rathschlagen und Anordnungen gesagt, „eins hätte ich noch, warum ich Sie als Arzt Ihres Vaters und Berather bitten möchte, und sehr bitten ... Sagen Sie nachdrücklich gegen Ihren Vater! Die Schmerzen werden ihm jetzt, wo das Wetter im steten Wechsel ist, arg plagen, er wird launisch und leicht erregt sein — tragen Sie ihm das nicht nach und lassen Sie ihn, so gut es geht, über die schweren Stunden hinweg! Nicht er allein, auch ich werde Ihnen dankbar sein, und — Sie haben etwas in Ihrem Gesicht, was mir guten Erfolg verspricht!“ Und damit hatte er ihr seine sorgfältig gepflegte Hand hingestreckt, und sie hatte sie ihm gern und sehr widergerückt.

Dann war er gegangen, aber noch lange, lange blieben ihre Gedanken bei dem halben, was er gesagt, und es war ihr, als hörte sie immer wieder seine sanfte, bittende Stimme.

Bekanntmachung.

Die Liquidation der Firma **Dünwald Gebr. Nachfolger** ist jetzt handlungsgerichtlich geschlossen. Die Lokalitäten am Hohen Steinweg 15 sind von mir aufgegeben, dagegen sind mir nachstehend verzeichnete Marken zum Verkauf übergeben und offerire von heute ab dieselben in den neuen Lokalitäten **Jägerstr. 13** zu nachstehend aussergewöhnlich billigen Preisen:

Bordeaux-Weine.		Ganz feiner alter Sherry	
Chât. Talbot	M. -1,95	Ganz feiner alter Sherry	M. 1,50
Duplessis	1,10	extra Qualität	2,-
Larose	1,25	Alter Madeira	1,10
Palmer Margaux (1887er)	1,40	Fine old Madeira	1,05
Montrose	1,50	Ganz feiner alter Malaga	1,05
Cos d'Estournell	1,75	Ruster Ausbruch	1,05
Graud Larose Sarget	2,25	Medicinal-Engarwein	1,25
Montrose (Orig. Abz. Schlossbrand)	2,50	Ganz feiner alter Medicinal-Engarwein	1,75
Milon Duhard (Schloss-Abzug)	2,00	Burgunder (roth)	1,50
Monton d'Armailhaeq (Schloss-Abzug)	3,-	Deutsche und französische Champagner.	
Margaux pr. inter Vin (Schloss-Abzug)	3,05	Bowlenset	M. -85
Haut Sauternes (1887er weiss)	1,70	Rheinwein Mousseux	1,25
d'Isquem (1890er weiss)	2,25	Hochheimer Cabinet	1,50
Rhein-Weine.		Extra dry	1,80
Gelsenheimer	M. -70	Matheus Müller	2,35
Niersteiner Berg	-85	Marquis de la Tour Byron	2,50
Oppenheimer Herrenberg	1,-	Tuterelein, carte d'or	3,-
Rüdesheimer	1,15	Jouffroy Père & Fils	3,10
Rüdesheimer Berg	1,35	Roederer, carte blanche	4,00
Stephansberger Auslese	1,05	do.	4,00
Johannisberger Auslese	1,00	Deutz & Geldermann, Ay, carte blanche	5,-
Rüdesheimer Berg Riesling Auslese	2,50	Louis Roederer, carte Schreider	5,20
Gelsenheimer Morsberg	3,25	Franz. Cognac, Rum und Arac.	
Mosel-Weine.		Jules Aumon & Co.	M. 2,50
Pisporter	M. -65	do.	3,50
Pisporter Goldtröpfchen	-75	J. Prunier & Co. fine Champagne	4,25
Josephshöfer	-85	Bisquit Dubouché & Co. fine Champagne	4,75
Berncasteler	1,-	Jas. Hennessy & Co. (1875er)	5,50
Zeltlinger Kirchweg	1,35	Jas. Hennessy & Co.	6,50
Berncasteler Schlossberg	1,70	Feiner alter Rum	1,00
Scharzhofberger Auslese 1887er	2,10	Old Jamaica-Rum	2,35
Diverse Weine.		Old Jamaica-Rum extra Qualität	3,25
Feiner alter Portwein	M. 1,10	Mandarinen-Arac	1,50
Fine old Portwine superior do. (1875er)	1,60	Arac de Goa	2,25
Feiner alter Sherry	1,10	Bénédictine de l'Abbaye de Fécamp	6,50

Für tadellose Waare leiste Garantie.

Flaschen, Kisten und sonstige Emballage berechne ich nicht. Weniger als 12 Flaschen, event. auch diverse, werden nicht abgegeben. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages. Bestellungen sind zu richten an:

Wilhelm Kirschner,
Berlin W., Jägerstrasse 13.

Zur Confirmation.

Kleiderstoffe.

Größer
Solangeheller
Einfacher

Ein großer Posten schwarze Cachemires in glatt und gemischt, mit lebhaften Effekten, die vollständige Stoffe 4,50 Mark bis zu den elegantesten.

Ein großer Posten reinwollene Crepes, Mohairs und Alpaccas, die neuesten Farben, das vollständige Kleid 4,25 Mark.

Ein großer Posten Jacquards, Crepes, beste Qualität, das vollständige Kleid 5 Mark.

Confirmanden-Jackets, Umhänge, Kragen

in größter Auswahl, für jede Figur passend, von 1,50, 2,-, 3,-, 4,- Mark bis zu den elegantesten.

H. Elkan

Corsets von 75 Bf. an.
Weiße Wäsche 1,25 Bf.
Bunte Wäsche 90 Bf.
Sandalschuhe 15 Bf.

Waarenhaus
89 Leipzigerstr. 89.

Jede Confirmandin erhält ein Extra-Geschenk.

Weiße Seiden von 90 Bf. an.
Seiden mit Spitze 1,50 Bf.
Große Auswahl in gelbten Plais und Tüchern.

Dürkopp's Diana-Fahrräder.
General-Vertreter für Halle und Anhalt **Herm. Lippold, Meckelstr. 14.**
Solomon-Vertreter gesucht.

Naturbutter 10 Bf.-Cottl. fr. Marken, A 4,25. Epstein, Zinte (Galt.) 55.
Rohölöl 9 Bf. frische Naturbutterfett 7,50 loco. 9 1/2 Bf. Naturbutter 4-4,50 loco. verk. fägl. gegen Nachn. Aug. Berlinksky, Friedrichsdr. D.P.R.

I. Handelslehreanstalt

zu Halle, H. Gollasch, Landwehrstrasse 7.
Beste Handels-Hochschule am Platze. Einzel-Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Schenkschreiben, Französisch u. Deutsche Sprache.



Magdeburger Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung 16. März cr.
Gewinn 1. B. v. 20,000 Mt.

Launburger Rote Kreuz-Lotterie.
Ziehung 11. u. 12. März cr.
Gewinn 1. B. v. 50,000 Mt.

Weser Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung 13.-16. März cr.
Gewinn 1. B. v. 50,000 Mt. bar. a Loos 3,50 Mt.

Otto Hendel's Buchhandlung,
Markt Nr. 24.

Söffner's Masken-Verleih-Anstalt

befindet sich Kleine Klausstrasse 14, 1 Treppen.

Lichtpaus-Anstalt.

Brünnchen und feinste Anfertigung von negativen und positiven Lichtpausen.

H. Bretschneider,
Technisches Verlag-Geschäft und Lichtpaus-Anstalt.
Berlinerstr. 331.



Fahrräder.

prima Fabrikate, solide Preise, volle Garantie, Radrennreifen gratis.
H. Schöning, Mechaniker, Dadrigr. 2.
Alle Reparaturen an Fahrrädern in eigener Werkstatt
sachgemäß und prompt.

Täglich frische Prima Holländer Austern, Norderneyer Angelschellfisch,

Ungarische Puten, Ital. Capunnen, Poulards, Enten, Kükken, Brüsseler Poularden, Birken, Schneck- und Henselbühner.

Frische Krammetsvögel, zarte kleine Renntierrücken, Rehwild, Ital. Blumenkohl, frische Franz. Trüffel, Champignons, Kopf-, Escarot und Endivien-Salat, Artischocken, Maronen, Tellerer Rübenchen.

Gemüse- und Frucht-Conserven,
nur beste Qualität, zu billigsten Preisen.

Sprengel & Rink

Leipziger Strasse 2. - Fernsprecher 414.
Weinhandlung, Wein- u. Austern-Stube.

P. P.
Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich heute Herrn **Oscar Sebald** in Halle a. S.,
Büchererträge 77,
meine Vertretung für Halle und Anhalt übertragen habe.
Dieser hat sich zum Bezug meines neuesten Verzeichnisses in großer und feiner Gebunden besessen.

G. Pschorr, München,

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferant.

Zur Confirmation

empfehle:
Gesangbücher,
Bibelprache, Widmungsbücher, Confirmationarten.
Schmucksachen,
Korallenarmut, Double und Ridel, Cransschmuck von den billigsten bis besten Genres.
Lederverwaren,
Portemonnaies, Cigarren-Genis, Schreib-Mappen, Portes und Schreibalben, Photographienalbum, Schmuck- und Handtaschen.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Albin Hentze,

24. Schmeerstrasse 24.
6 u. 7 Etüd ff. Seringe 25 Bf.,
Magde. Saerkerl. 3 Bf. 6 Bf. offerirt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Auction.

Sonabend den 13. d. Vorm. 11 Uhr verzeigere ich Geisler 39 hier zwangsweise:
1 Edelstein, 1 Eisenkasten, 1 Leinwand, 70 Paar Herren- und Damen-Schuhe, Kahler's Bücher-Verloren, Bilder-Alben, 1 silberne Uhr-Garnitur, 1 Schreibtiisch, mehrere Sophas, Schränke, Kommoden, Tisch, Spiegel etc.
sobald wegen Annahme-Verweigerung 3 Riffen Wein.

Hirsch, G. Gerichtsvollzieher.

Sonabend den 13. d. Vorm. 7,10 Uhr verzeigere ich Geisler 39 zwangsweise: 1 Kalbsbraten, 1 neue Naturschinken, 12 Bf. Meyer's Cond. Lektica, 1 Partie Winter-Quintil und Kammerantstoffe, 1 Sopha u. v. a. S.
Friedrich, Gerichtsvollzieher. G.

Auction.
Spitze 15 sollen Sonnabend den 13. d. Vormittags 11 Uhr ein großer Posten Bretter, Nuth- und Brennholz öffentlich versteigert werden.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 3 Beilagen

